

Den Einheitsverführungen widersprechen: Der römische Papst in Deutschland – Einheit um welchen Preis?

Filderhalle, 9. Juli 2011

Einleitung

- Jes 30,18 Darum wartet der HERR, damit er euch begnadigen kann, und darum ist er hoch erhaben, damit er sich über euch erbarmen kann, denn der HERR ist ein Gott des Rechts; wohl allen, die auf ihn harren!
- Jes 30,19 Denn du Volk, das in Zion wohnen wird, in Jerusalem, du sollst nicht mehr weinen; er wird dir gewiss Gnade erweisen, wenn du [um Hilfe] rufst; sobald er es hört, antwortet er dir!
- Jes 30,20 Der Herr hat euch zwar Brot der Drangsal zu essen und Wasser der Trübsal zu trinken gegeben; aber dein Lehrer wird sich nicht länger verborgen halten, sondern deine Augen werden deinen Lehrer sehen;
- Jes 30,21 und deine Ohren werden das Wort hören, das hinter dir her so spricht: »Dies ist der Weg, den geht!«, wenn ihr zur Rechten oder zur Linken abbiegen wollt.
- Jes 30,22 Und ihr werdet den Überzug eurer silbernen Götzen und die goldene Bekleidung eurer gegossenen Bilder entweihen; du wirst sie wegwerfen wie etwas Unreines und zu ihnen sagen: Hinaus!

Inmitten finanzwirtschaftlicher Krisen ganzer Staaten und einer anher gehenden Politikverdrossenheit begleitet von einer alarmierenden Entfremdung einer großen Anzahl von Bürgern gegenüber Staatskirchen wegen ihrer Unglaubwürdigkeit versucht nun das Papsttum wieder neue Impulse zu geben.

Es fehlt eine einende Hoffnung gebende Geistesmacht, die alle Bereiche menschlichen Lebens neu ausrichtet, die den Menschen Sinn gibt. Wenn das fehlt wird der Zerfallsprozess der menschlichen Gesellschaft weiter voranschreiten.

Vom 22. bis 25. September wird Benedikt XVI. wieder Deutschland besuchen unter dem Thema: **Wo Gott ist, da ist Zukunft.**

Schon im Konklave sprach damals der Dekan des Kardinals-kollegiums Josef Ratzinger von der Gefahr eines schrankenlosen Relativismus. Genau das erwogen dann die Kardinäle, ihn zum Papst zu wählen.

I) Was ist nun das Profil von Benedikt XVI.:

Seine wissenschaftliche Prägung als Fundamentaltheologe, Dozent der Dogmatik und Dogmengeschichte führte ihn dann später als Präfekt der Glaubenskongregation nach Rom.

a) Logos Lehre

Als katholischer Theologe wird das Denken von Josef Ratzinger von der thomistischen Philosophie nach Aristoteles und auch von der Augustinischen Philosophie nach Plato bestimmt. Der **Logos**, das menschengewordene Wort Gottes, sei für ihn wie ein Same in die ganze Welt

gestreut worden und bringe seine Frucht in den Religionen der Erde. (Siehe Arbeitshilfen 136 Internationale Theologenkommission „Das Christentum und die Religionen, 30. Sept. 1996)

Alle Religionen hätten also Spurenelemente von Christus enthalten. Daher auch seine die Offenheit anderen Religionen gegenüber, die untergeordnet werden soll unter diesen Logos, der in seiner ganzen Größe nur in der katholischen Kirche sei. Ratzinger betont den Führungsanspruch der katholischen Kirche in Glaubensfragen - siehe *Dominus Jesus* - aber alle diese Religionen können in dieser Unterordnung auch einen Platz finden.

Diesen Logos verfremdet Ratzinger weg von der biblischen Botschaft des ausgesprochenen Wortes Gottes hin zu einem Logos, der Sinn gibt, der Vernunft sei – siehe *Regensburger Rede* - . So wird ein Wort aus der Bibel als ein philosophischer Begriff nach Platon interpretiert, der schon eine ganze Losloslehre entwickelte. Dies führt Benedikt XVI. erweitert aus in seiner ersten Enzyklika – *Deus Caritas est (25.12.2005)*. Dort führt der über den Eros hinaus zur Agapeliiebe. Der Mensch müsse also nur veredelt werden, aber sich nicht bekehrt und neu werden.

Das Wort Gottes aber sagt uns, dass die fleischliche Natur des Menschen mit Christus am Kreuz gestorben sein muss und wir in der Neuheit des Lebens in Christus nach dem Gesetz des Geistes des Lebens wandeln sollen (Röm 8, 2).

Es wird durch solch ein Reden die Notwendigkeit einer Umkehr zu Gott verdeckt. Er verkündet in seiner Christologie nicht mehr das Evangelium unserer Errettung in Christus, sondern einen Mysterien Christus. Unser Glaube sei vernünftig und daher von dem Gericht unserer Vernunft auch akzeptabel. Nicht mehr der Mensch steht unter dem Wort Gottes, sondern die menschliche Vernunft prüft das Wort Gottes und wird dann akzeptiert. - „Uns aber hat es Gott geoffenbart durch seinen Geist; denn der Geist erforscht alles, auch die Tiefen Gottes (1 Kor 2, 10).

Auch Benedikt XVI. tritt als babylonischer Priesterkönig auf, Pontifex Maximus, der sich als Vermittler versteht über den Weg von Mysterien Handlungen wie Initiationsriten, Einweihungen, Heiligenkulten, heiligen Feiern.

Er mag auf weiten Strecken eine saubere biblische Botschaft bringen, - wie auch schon der Versuche vor Jesus Bibelzitate bringt - er bleibt aber dennoch der Mysterienreligion verhaftet, in der ein falsches Gottesbild vermittelt wird, ein Heils Mittler, der von einer Muttergottheit, einer Gottesmutter kommt, der nur über Sakramente - als Mysterienriten - erreichbar ist und durch die katholische Kirche vermittelt werde. Es ist ein Gott, der nicht selber spricht in seinem prophetischen Wort, sondern nur durch diese Kirche. Ein Gott, der sein Heil über den Kanal dieser Kirche vermittelt ohne persönliche Bekehrung, der selber nie erreichbar ist, sondern nur vertreten wird durch babylonische Priester, denen man unbeschränkt Vertrauen und Gehorsam schenken müsse.

Ich will heute nur einen Aspekt herausstreichen, wie dieses falsche Gottesbild die Kraft des Wortes Gottes auflöst und zerstört. Es gelte nicht mehr Jesu Wort bei der Versuchung: Es steht geschrieben (Mt 4,4).

b) Das Wort Gottes – als geschichtliche Größe

Benedikt XVI. geht auch an das Wort Gottes als einer geschichtlich gewordenen *Größe heran* – siehe sein Buch: *Jesus von Nazareth*. Dort zitiert er:

„Im Neulesen, Fortlesen, in stillen Korrekturen, Vertiefungen und Auswertungen trägt sich die Schriftwerdung als ein Prozess des Wortes zu, das allmählich seine inneren Potentialitäten entfaltet, die irgendwie wie Samen bereitlagen, aber erst in der Herausforderung neuer Situationen, in neuen Erfahrungen und Erleidnissen sich öffnen.“ (S. 17, des 1. Bandes; konkretisiert S. 66, Band II). In den *eschatologischen Reden Jesu* handle es sich um einen solchen Prozess der *Neulesungen* von Daniel, Ezechiel oder Jesaja in ihre neue Situation hinein und keine Beschreibung dieses Künftigen, sondern weist uns nur heute für jetzt und morgen den rechten Weg (S. 62-68, Band II).

Da wird das Wort Gottes zu einem Produkt menschlichen Nachdenkens, Leidens und Wollens degradiert und Gottes Handeln sei dabei nur mehr eine Begleitung davon. Die Frage des Verursachers im Paradies wird wieder laut: *„Sollte Gott wirklich gesagt haben...“* (1 Mo 3, 1).

Es sei „wichtig, gegenwärtig zu halten, dass schon jedes Menschenwort von einigem Gewicht mehr in sich trägt, als dem Autor in seinem Augenblick unmittelbar bewusst geworden zu sein mag. Erst recht gilt dieser innere **Mehrwert des Wortes**, das seinen Augenblick überschreitet, *von den Worten, die im Prozess der Glaubensgeschichte gereift sind.*“ (S. 18, Band I).

So lese die Kirche Schriften neu (S 282, Band II), Maria sei als Peron und als Kirche unter dem Kreuz zu sehen (S.246, Band II), durch das Handeln des Herrn in seiner Kirche (Taufe) werden wir zu Christen gemacht (S.90, Band II). Das Hohepriesterliche Gebet als Vollzug der Selbstgabe Jesu stelle den neuen Kult dar, der immer wieder fortgesetzt wird und von innen her mit der Eucharistie verbunden sei (S. 98, Band II).

Die Schrift sei aus dem Volk Gottes gewachsen

„Die Schrift ist in und aus dem lebendigen Subjekt des wandernden Gottesvolkes gewachsen und lebt in ihm“ (S. 19, Band I). Die Autoren der Schrift gehören so dem gemeinsamen Subjekt des Gottesvolkes an, aus dem heraus und zu dem sie sprechen, welches so recht eigentlich der tiefere „Autor“ der Schrift sei.

Hier wird die Betroffenheit über eine Offenbarung im Wort Gottes völlig ausgeschaltet.

Das Wort Gottes im Leben und in der Sendung der Kirche

Eine Bischofsynode hat sich schon 2008 mit diesem Thema unter Benedikt XVI.- beschäftigt:

Tradition - als Wort Gottes erklärt

Das Wort Gottes wird allein im Filter der katholischen Tradition weitergegeben und somit missbraucht.

Papst Benedikt XVI. liebt den *analogen* Sinn des Wortes Gottes und spricht von seiner „polyphonen“ Dimension.

Damit werden Freiräume willkürlicher Auslegung geschaffen, womit sich die dem Wort Gottes untreue Kirche dem Gericht des Wortes Gottes entziehen will.

Paulus warnt uns im Kolosserbrief: „Habt acht, dass euch niemand beraube durch die Philosophie und leeren Betrug gemäß der Überlieferung der Menschen, gemäß den Grundsätzen der Welt und nicht Christus gemäß.“ (Kol 2, 8).

Das Wort Gottes gehe über die Bibel hinaus und deshalb bedürfe es der kirchlichen Tradition:

„Eben gerade weil der Horizont des Wortes Gottes umfassend ist und über die Bibel hinausgeht, ist die beständige Gegenwart des Heiligen Geistes notwendig, der denjenigen, der die Bibel liest, „in die ganze Wahrheit führt“ (Joh 16, 13). Es ist dies die große Tradition, wirk-same Gegenwart des „Geistes der Wahrheit“ in der Kirche, Hüterin der Heiligen Schriften, authentisch interpretiert durch das Lehramt der Kirche, zum Verständnis, zur Kommunikation und zur Bezeugung des Wortes Gottes befähigt.“ (*Botschaft an das Volk Gottes der XII. ordentlichen Versammlung der Bischofssynode, Abs.3*)

Das geschriebene Wort Gottes habe wie die Menschwerdung Jesu eine „fleischliche“ Dimension.

„Wegen dieser „fleischlichen“ Dimension erfordert sie eine historische und literarische Analyse, die durch die verschiedenen von Bibelexegese angebotenen Methoden und Annäherungsweisen verwirklicht wird. Jeder Leser der Heiligen Schriften, auch der einfachste, muss eine angemessene Kenntnis des heiligen Textes haben und sich klar machen, dass das Wort in konkrete Wörter gekleidet ist, denen es sich ausliefert und anpasst, um für die Menschheit hörbar und verständlich zu sein.

Dies ist eine unausweichliche Aufgabe: Wenn man sie ausschließt, kann man in den Fundamentalismus abgleiten, der praktisch die *Fleischwerdung des göttlichen Wortes in der Geschichte verneint*, nicht anerkennt, dass jenes Wort sich in der Bibel ausdrückt im Sinne einer menschlichen Sprache, die entziffert, studiert und verstanden werden muss, und ignoriert, dass die göttliche Inspiration nicht die historische Identität und die der Persönlichkeit der menschlichen Autoren ausgelöscht hat. ...

c) Katholische Kirche erklärt auch ihre Überlieferung als Wort Gottes

Eben gerade weil im Zentrum der Offenbarung das göttliche Wort steht, das ein Antlitz hat, ist das letzte Ziel der Kenntnis der Bibel „nicht ein ethischer Entschluss oder eine große Idee, sondern die Begegnung mit einem Ereignis, mit einer Person, die unserem Leben einen neuen Horizont und damit seine entscheidende Richtung gibt“ (*Deus Caritas est*, 1). (ebd. Abs. 6) –

Diese literarische Analyse kann aber gerade das Sprechen Gottes verdecken.

Der Römerbrief sagt: „...so dass sie gerechtfertigt werden ohne Verdienst durch seine Gnade aufgrund der Erlösung, die in Christus ist. Ihn hat Gott zum Sühnopfer bestimmt, das wirksam wird durch den Glauben an sein Blut, um seine Gerechtigkeit zu erweise... „ (Röm 3, 24).

Aber die Kirche Roms lehrt weiterhin: Durch das Messopfer werde die Erlösung zugewendet und durch die Taufe werde man Kind Gottes.

So wird das Wort Gottes ein liturgischer Teil, indem man meint, Auferstehung geschehe, wenn Auferstehung liturgisch gefeiert werde. Das versteht die katholische Kirche unter Passhamysterium.

d) Wiederversöhnung mit der Welt

Auch von der Wiederversöhnung und vom Bemühen für den Aufbau einer gerechten friedlichen Welt ist da die Rede. Die Gläubigen hätten die Pflicht, der modernen, von Konflikten und Spannungen betroffenen Welt die Wiederversöhnung zu vermitteln. Und Christus, das

Wort Gottes, sei derjenige, der uns wirklich mit den anderen Menschen und mit der ganzen Schöpfung versöhnt.

Die untreu gewordene Kirche hat sich so mit der Welt vereint, weil sie selber nicht von Gott ist, sondern von dieser Welt. Es wird nicht von Bekehrung geredet, von einem Herausgerufen-Werden aus den von den Vätern überlieferten nichtigen Wandel (vgl. 2 Petr 1, 18), sondern von Versöhnung und Angleichung an die Welt.

Es wird nicht nach Gottes Offenbarung gesucht, sondern nach einer Einheit, die der untreuen Kirche von der Welt aufgedrängt wird, und eine von Menschen gemachte Einheit im babylonischen Sinn zu bilden.

Die katholische Kirche bleibt auch mit Benedikt XVI. eine Mysterienreligion, die durch magische Riten Religionen und die Menschheit vereinen will.

Aber Jesus betete für seine Jünger: „Sie sind nicht von der Welt, gleichwie auch ich nicht von der Welt bin. Heilige sie in deiner Wahrheit! Dein Wort ist Wahrheit.“ (Joh 17, 16)

e) Ökumene

Zum ersten Mal in der Geschichte der Synoden haben ein Rabbiner sowie der Ökumenische Patriarch von Konstantinopel das Wort ergriffen. Kardinal Vanhoye hat an das Dokument der Päpstlichen Bibelkommission über „Das jüdische Volk und seine Heilige Schrift in der christlichen Bibel“ erinnert.

Nach dem Gebet der Synodenväter mit dem Ökumenischen Patriarchen und dem Papst in der Sixtinischen Kapelle erklärte Benedikt XVI.: „*In diesem Moment haben wir wirklich die Synode erlebt.*“

So konnte der Bischof von Rom einen Primat vorzeigen, der auf persönlicher aber auch auf kollegiale Weise ausgeübt wird, also eine „synodale“ Dimension des Primats fördern.

Auch die Orthodoxen haben eine große Offenheit in Bezug auf die Notwendigkeit gezeigt, einen festen Punkt im Hinblick auf den Primat zu haben. So richtete der Papst an den Ökumenischen Patriarchen die Worte: „*Wenn wir gemeinsame Väter haben, wie könnten wir dann nicht untereinander Brüder sein?*“ Andererseits werden aber auch noch eine zu große Machtkonzentration an der Spitze und eine zu starke Hierarchie in der katholischen Kirche befürchtet.

Gegenüber den *Protestanten* wird eingeräumt, es mangelt unter den Gläubigen (*der katholischen Kirche*) noch an einem persönlichen und vertrauten Verhältnis zur Bibel, was eine unverzichtbare Notwendigkeit wäre, um anderen den Glauben zu bezeugen.

Ökumene der Religionen

Ein erstes **Seminar des katholisch-muslimischen Forums** fand nach dem Abschluss der Synode in Rom statt.

Der Islam biete uns das Zeugnis eines aufrichtigen Glaubens an den einen, mitleidvollen und barmherzigen Gott, den Schöpfer allen Seins und Richter der Menschheit.

„Der Christ findet außerdem Gemeinsamkeiten mit den großen **religiösen Traditionen des Ostens**, die uns in ihren heiligen Schriften die Achtung vor dem Leben, die Kontemplation, das Schweigen, die Einfachheit, die Entsagung lehren, wie dies etwa beim **Buddhismus** der Fall ist. Im **Hinduismus** wird der Sinn für das Sakrale, das Opfer, die Pilgerfahrt, das Fasten und die heiligen Zeichen verherrlicht. Im **Konfuzianismus** werden die Weisheit und die Werte der Familie und der Gesellschaft gelehrt.“ (ebd. Abs. 14)

Zusammenfassung

Es bleibt die Herzenshärte weiterhin aufrecht, in der bewusst nichts von der Praxis der katholischen Kirche hinterfragt wurde (Überlieferung, Sakramentenlehre, Eucharistie, Priestertum, Ablass, Heiligenverehrung, Marienkult).

Unsere Liebe zum Herrn aber erweise sich vor allem im Wandel in der Wahrheit, im *Glaubensgehorsam* gegenüber seinem völlig gewissen prophetischen Wort in der Heiligen Schrift. „Wer meine Gebote festhält und sie befolgt, der ist es, der mich liebt; wer aber mich liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.“ (Joh 14,21)

Haben wir den Mut, umso mehr die Botschaft des Heils in Jesus Christus deutlich zu machen, dass in diesen Raum hinein auch Menschen angesprochen werden, die auf Gott hören wollen. Die Menschen brauchen eine Neuorientierung, die schon längst die katholische Kirche, aber auch die lutherische Kirche verlassen haben. Lassen wir unsere Stimme des Glaubens wieder hören, wo immer es nur möglich ist.

- 2Tim 4,1 Daher ermahne ich dich ernstlich vor dem Angesicht Gottes und des Herrn Jesus Christus, der Lebendige und Tote richten wird, um seiner Erscheinung und seines Reiches willen:
- 2Tim 4,2 Verkündige das Wort, tritt dafür ein, es sei gelegen oder ungelegen; überführe, tadle, ermahne mit aller Langmut und Belehrung!
- 2Tim 4,3 Denn es wird eine Zeit kommen, da werden sie die gesunde Lehre nicht ertragen, sondern sich selbst nach ihren eigenen Lüsten Lehrer beschaffen, weil sie empfindliche Ohren haben;
- 2Tim 4,4 und sie werden ihre Ohren von der Wahrheit abwenden und sich den Legenden (Mysterien) zuwenden.
- 2Tim 4,5 Du aber bleibe nüchtern in allen Dingen, erdulde die Widrigkeiten, tue das Werk eines Evangelisten, richte deinen Dienst völlig aus!
- 2Tim 4,6 Denn ich werde schon geopfert, und die Zeit meines Aufbruchs ist nahe.
- 2Tim 4,7 Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, den Glauben bewahrt.
- 2Tim 4,8 Von nun an liegt für mich die Krone der Gerechtigkeit bereit, die mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tag zuerkennen wird, nicht aber mir allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung liebgewonnen haben.

Johannes Ramel
Neudastrasse 10
A-3375 Krummnussbaum
www.johannes-ramel.at